

Leipziger
Tagesblatt.



No. 94. Donnerstags

den 4. April 1811.

Concert auf der Thomasschule
in Leipzig.

Zur Feyer des Gregoriusfestes hatten die Zöglinge der Leipziger Thomasschule am 9. März des Abends auf eigenem Antrieb und auf ihre Kosten ein musikalisches Fest veranstaltet, das ihrer Wahl und Ausführung eben so viel Ehre, als einem zahlreichen Theile des hiesigen gebildeten Publikums Freude machte. Sie gaben nämlich die Gesänge aus der vortrefflichen Oper von Winter: Das unterbrochene Opferfest. Die Gesangpartien waren alle aus ihrer Mitte mit geschickten Sängern besetzt, welche sowohl in den Solo's, als in den mehrstimmigen Partien und Chören, erfreuliches Talent und Geschmack bewiesen, und das Einzelne, wie das Ganze, mit dem glücklichsten Effekt darstellten. Der erste Präsekt, Dreyer, dirigitte, und sang selbst im schönen Tenor die übernommene Rolle. Das hiesige Concert- und Kirchen-Orchester machte sich eine Freude daraus, die jungen Leute mit der Instrumental-Begleitung zu unterstützen. Billets

hatten sie selbst unter viele Honoratioren und Damen und Freunde der Musik und ihrer Schule vertheilt, und auch den Operntext für diese Absicht besonders drucken lassen. Die Lehrer begünstigten und unterstützten, auch von ihrer Seite, diese schöne Unterhaltung. Die Versammlung war sehr zahlreich, und verließ den Saal mit sichtbarer Freude über einen so interessanten Genuß. Dieser Beyfall gab vermuthlich Anlaß, dieses Concert am 30. März zu wiederholen. Die Ausführung geschah mit eben dem Glück und Eifer, und mit eben so aufmunterndem Beyfall, als das erste Mal, vor einer nicht minder ansehnlichen Versammlung. Neue Texte waren gedruckt worden, worin ein Duett, welches das erstemal wegblieb, mit aufgenommen war.

Wenn man bedenkt, wie abgeschmackt ehemals das Gregoriusfest an manchen Orten gefeyert worden ist, so muß man sich doppelt über einen solchen Beweis des veredelten Geschmacks freuen, der aus dieser Veranstaltung hervorleuchtete.

M. W.

Zusatz des Redacteurs.

Man kann gar wohl behaupten, daß ehemals jenes, eben nur durch leise Andeutung erwähnte Umwesen auf den meisten lateinischen oder gelehrten Schulen (Lyceen, Gymnasien) Statt hatte. So wurde bis zur Mitte des verfloffenen Jahrhunderts, und noch drüber hinaus, z. B. in Annaberg von den Schülern das Gregoriusfest durch die geschmacklosesten Karrikaturaufzüge, die mit Zügellosigkeit erfunden und in demselben Geiste ausgeführt wurden, mehrere Tage hinter einander gefeyert, wobey sie in den phantastischsten männlichen, viele sogar in weiblichen Kleidungen erschienen, manche auf Pferde, andere wieder auf Schafen und Ziegen ritten, und an ihrer Spitze sogar eine Art von Hanswurst hatten, der mit seiner Trommel den Reihen anführte, nachdem er Tags zuvor, ebenfalls durch die Stadt trommelnd das Beginnen des Festes verkündigt hatte, so wie er auch auf gleiche Weise die Beendigung desselben bekannt machte. Der Zug geschah unter Gesang, von Pfeifen und Geigen, Hörnern, Trompeten und Pauken begleitet, und der lieben geistlichen und weltlichen Obrigkeit so wie sämtlichen Honoratioren der Stadt wurden vor ihren Wohnungen durch allerley Frazzen, Fahenschwenken, Fischen mit Degen u. s. w. die Honneurs gemacht. Abends wurde dann darauf unter demselben Narrenspiel Schulball gehalten, wozu die Vornehmsten der Stadt und die angesehensten Bürgerfamilien nicht nur eingeladen wurden, sondern auch wirklichen Antheil nahmen.

Etwas anständiger, aber doch immer noch

abentheuerlich genug ward das Gregoriusfest zu Chemnitz gefeyert. Zur Ehre desselben unterhielt man ein Schultheater, und spielte zwey oder drey Abende hintereinander Comödie. Gewöhnlich wurden einige Stücke von Christian Weise, damals berühmten Rectors zu Zittau, erwählt, die er meistens theils in gereimten Alexandrinern zu diesen Zwecken hatte drucken lassen, und deren Helden aus der alten jüdischen Geschichte genommen, folglich wie man sie damals zu nennen pflegte, geistliche Comödien waren. „So verjüngt sich denn das Alte zu unserm Unglück!“ wird hier Mancher überreligiöse Aristarch denken, wenn ihm bey diesem Bild der alten Zeit eins der allerneuesten einfallen sollte. Wir wollen aber diesen ehrlichen Mann denken lassen, was er will, wenn er uns nur mit seiner anonymen, gewissenhaften Correspondenz verschont, und nun fahren lieber wieder in unserm Texte fort. Von früh 9 Uhr des Festes an bis einige Stunden zuvor, ehe das Theater eröffnet wurde, zogte der Zug sämtlicher Schüler unter Gesang mit Instrumentalbegleitung, die Stadt auf und nieder, und in seiner Mitte ragten, als Sterne erster Größe, die Acteure hervor, welche am Abend das schaulustige Publikum, das zu dieser Zeit höchstens nur mit einer Puppen-Comödie vorlieb zu nehmen gewohnt war, aufs erklecklichste ergötzen sollten. Diese prangten nun in dem Costüme der Vorwelt, nach dem bekannten alten lächerlichen Schnitt, in den Rollen, die ihnen entweder übertragen worden, oder die sie sich selbst gewählt hatten. Die ärmern Schüler wurden von den wohlhabendern Familien, welche diese

Tage von Jahr zu Jahr kaum erwarten konnten, theils mit Geld, theils mit andern Requisiten bestens unterstützt; die, welche Kaiserinnen, Königinnen, Prinzessinnen, Hofdamen u. s. w. vorstellen sollten, empfingen von den Stadtdamen ihre breiten Reifröcke sammt den seidenen Schlepptleidern, die so lang waren, daß ihrer zwey von den jüngst aus der Mode verschwundenen Schleppen kaum eine einzige von den damaligen hergab, und in welchem Staate sie vielleicht kurz zuvor erst Gevatter gestanden hatten; nicht weniger vertraute man ihnen goldene Ketten, Ringe, Hals und Armbänder, Perlen, Schwungfedern, kurz ihren ganzen Schmuck an, und that sich etwas zu Gute darauf — seine ganze Toiletten, Hab und Habt — so eitel ist man jetzt nicht mehr — in der Stadt auf diese Weiseparadisen zu sehen. Die Kaiser, Könige, Prinzen, Minister u. s. w. mußten sich so gut helfen, als sie konnten; denn Kronen, Scepter, Sterne und Ordensbänder durften nicht fehlen. Was war zu thun? Aus Pappe wurden die Kronen gemacht, mit Goldpapier überzogen, mit Glassteinen decorirt und tüchtig mit Schmelz bestreut, ebenfals so die Sterne auf der Brust; den Scepter hatte ein gutmüthiger Drechsler gedrechselt, welchen hierauf Seine Majestät durch ruhmwürdiges Kunstgeschick Ihrer hohen eigenen Hände mit Goldblättchen, das Buch für 5 gr. reich überlegte. Nicht minder war der königl. Talar mit Goldpapier befranzt. So oft nun der Zug vor einer Wohnung der angesehensten Kaufleute und Bürger die Honneurs machte (bey der Geistlichkeit und dem Magistrat setzte es nur einen oder höchstens el-

einige halbe Gulden Präsent) so wurden besonders die fürstlichen Personen nebst Ministern und Hofstaat mit Wein und Kuchen ansahnlich regallirt, und da das am Tage über ziemlich oft geschah, so war es kein Wunder, wenn die Majestäten und Excellenzen Abends auf dem Theater biswellen auf keinem Beine stehen konnten. Als man späterhin diesen Unsinn abzuschaffen Anstalt machte, so wurden viele unwillig darüber. Manche schmäheten sogar, und wollten diese Neuerung als einen Grund ansehen, daß sich die Schulen nun verschlechtern müßten. — Doch dieß mögen der Züge genug von jenem greslen Gemälde einer nicht lang erst verfloffenen Vorzeit seyn. Wir wollen dem Himmel danken, daß wir eine höhere Stufe der Cultur erreicht haben, und wollen fein wachsam seyn, damit uns nicht etwa durch ein Gewaltübel der Krampf in die Füße gerathe und uns nöthige, schneller wieder herabsteigen zu müssen, als wir hinauffliegen. Ob es aber gutgethan sey, öffentliche Schulfeste ganz einzustellen, oder ob es gerathener seyn möchte, solchen lieber eine höhere Tendenz zu geben? — diese Fragen werden sich hoffentlich nächstens, bey einer guten Gelegenheit, näher untersuchen lassen.

M i s c e l l e.

So eine Art Gelehrter, denen ihr bisschen Wissen im Kopfe sprudelt und das sich noch nicht hat sehen können, versuchte sein Hehl unter andern auch am Diogenes. „Nicht wahr,“ fragte er diesen: „was ich bin, das bist du nicht?“ Richtig! erwiderte Diogenes. „Ich bin also ein Mensch,“ schloß der junge Mann nun wei-

ter, um den Alten lächerlich zu machen: „folglich bist du keiner.“ Ganz ruhig erwiederte Diogenes: „Dein Schluß würde richtig seyn, wenn du ihn in umgekehrter Form gemacht hättest.“

Theater!

Morgen den 5. März: zum Beschluß der diesjährigen Wintervorstellungen: Fanchon, v. Kopenh. e. und Himmel, nebst Epilog.

Geld- und Wechsel - Course.

Wien den 16. März 1811.

Amsterdam für 100 Thl. Crt. 6 W.	236
Augsburg f. 100 Gulden Udo	163 $\frac{1}{2}$
— Crt. 2 Mon.	161 $\frac{1}{2}$
Hamburg f. 100 Thl. Bco 8 W.	243 $\frac{1}{2}$
Mailand f. 1 Gulden Soldi k. S.	—
Paris f. 1 Livr. Tourn. Kreuz. k. S.	39 $\frac{7}{8}$
Prag f. 100 Fl. Curr. k. S.	—
Leipzig f. 100 Thl. Bco. 2 Mon.	—

Hamburg, den 29. März 1811.

Amsterd. Casc.	104 $\frac{1}{2}$	St. pr. 32 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	kurze S.
—	104 $\frac{1}{4}$	St. — —	2 Mon.
—	34 $\frac{1}{16}$	pC. — —	kurze S.
—	35 $\frac{1}{16}$	pC. — —	—
London	—	vl. pr. Lst.	} 2 Monat.
Paris	26 $\frac{3}{4}$	ß p. 3 Fres	
Bordeaux	24 $\frac{1}{4}$	— —	} 2 Monat.
Basel	25 $\frac{1}{2}$	— pr. 3 L.	
Breslau	39 $\frac{7}{8}$	ß pr. L.	6 Wochen.
Lissabon	—	—	—
Porto	—	gr. pr. Crus.	} 3 Mon.
Madrid eff.	—	gr. pr. Duc.	
Cadix eff.	—	gr. — —	
Livorno	88 $\frac{1}{2}$	gr. — —	} 3 Mon.
Venedig	—	gr. — —	
Genoa	81 $\frac{1}{2}$	pr. Pezza	} 3 Mon.
Copenhagen	—	pC. kurze Sicht.	
—	810	pC. 2 Monat.	—
Wien u. Prag	260	= pC. Br }	6 Woch.
Augsburg	149 $\frac{1}{2}$	—	—
Louis u. F.d'or	—	—	11 Mk. 2 $\frac{1}{2}$.

Fortsetzung vom 3. April.

Grimmaisches Thor.		Halle'sches Thor.			
U.	Pf.	U.	Pf.		
Gest. Abb. Hr. Fischer, Partik. v. Dresden, bey Obermanns	6	2	Gest. Abb. Die Elbische reit. Post	5	1
Hr. Generalmaj. v. Steinbel v. Eilenburg, in der Edge	6	2	Hr. Kfm. Rochelt v. Hamb., im H. de Fr.	9	1
Die Hrn. Bratoszewski von Warschau, im Joachimsthal	7	2	Vorm. Eine Eskaffette von Düben	5	1
Hr. Schmidt, k. Würtemb. Feldjäger von Frankf. a. d. D., pass. durch	9	1	Hr. Kfm. Bernhard v. Berlin, im H. de B.	10	1
Die Berliner reit. Post	12	1	Nachm. Helmrich v. Magdeburg, ebend.	3	1
Vorm. Sr. Kön. Hoheit Prinz v. Würtemb. nebst Suite v. Frkf. a. d. D., im H. de B.	1	8	Die Magdeburger Post	5	1
Hr. Kfm. Haaf ebendab., im H. de Fr.	10	1	Kannstädter Thor.		
Cammerhr. v. Wolfersdorf v. Altscherlis von Dresden, v. d.	10	2	Gest. Abb. Hr. Kfm. Schiffler, v. Frkf. H. de B.	8	1
Kfm. Merkel v. Nürnberg v. Dresden bey Weissens	10	1	Vorm. Auf der Erfurter Kutsche Hr. Artill. Adj. Mihal Hr. Jlich, Krng u. Quaritius von Frkf., Erfurt u. Arnstadt, pass. durch	2	5
Graf Nitz a. Mailands. Dresd. H. de S.	12	2	Die Jenaische f. Post	7	1
Auf der Dresdner Post Hr. Schmidt, Kupferstecher v. Wörzburg, b. Wenzels	12	2	Die Casler r. Post	7	1
Hr. Dr. Kappe von hier v. Dresd. jur.	12	2	Peters Thor.		
Nachm. Eine Eskaffette von Dresden	3	1	Gest. Abb. Die Coburger f. Post	7	1
			Vorm. Hr. Kfm. Schorrach v. Frankf. a. M., im Hellbrunn	5	2
			Eine Eskaffette von Geseß	5	1
			Die Schneeberger f. Post	6	1
			Nachm. Hr. Plattner u. Kieblinge Kf. von Nürnberg im Hot. de Saxe	1	3